

GABI STRATMANN



AUF EINEN TEE BEI LEUCHTENBERGS

Roman über die philosophische Reise der Aspasia Vedas
zwischen gestern, heute und morgen.

BASIC ERFOLGSMANAGEMENT

Gottlob hat sich diese Zeit über viele Jahrhunderte gewandelt. Meine Güte, wenn ich ihnen zu jenen Zeiten erzählt hätte, dass sie später sicher wissen, dass sie ihren Lebensunterhalt auf gänzlich anderen Wegen verdienen werden, wie Bürokratien sich entwickeln, dass die Beziehungen zwischen den Geschlechtern verschmelzen werden, dass sie im 21. Jahrhundert über 100 Jahre alt werden können und ihre Körper mittels moderner Biotechnologie und unmittelbaren Schnittstellen zwischen Gehirn und Computer eine Revolution erleben werden, sie hätten es voller Furcht abgelehnt. Sie hätten mich für verrückt erklärt. So, wie du mich ablehnst. Cyborg, ich lehne dich nicht ab. Aber ich bin um Jahrtausende älter als du und weiß nur zu gut, dass jede Entwicklung und alle neuen Errungenschaften ihre zwei Seiten haben. Zwei Realitäten liegen nah beieinander. Nutzen und Missbrauch.

Vieles von dem, was Kinder heute in den Schulen und Universitäten lernen, wird im 22. Jahrhundert nichts mehr von Relevanz sein. Die Schulen heute sind bemüht, ihre Schüler innerhalb kürzester Zeit mit viel zu viel Informationen veralteter Schulbücher vollzustopfen, ohne jeden Bezug in die Welt außerhalb antiquierter Theoriegebilde.

Verkürzte Abiturzeiten oder der „Bachelor-Run“ vermitteln nicht annähernd die Tiefe wichtiger Themenbereiche, die den jungen Menschen ein erfülltes Berufsleben der Zukunft ermöglichen. Zu Zeiten, in denen Informationen nur spärlich zur Verfügung stehen, wie um 1800, als Bildung nicht jedem zuteil wird und es keine öffentlichen Bibliotheken gibt, sind solche Vorgehensweisen sinnvoll.

Ich bin entsetzt, wenn ich in die Welt hinausschaue und zusehen muss, wie heute wieder verschiedene Länder, die einen diktatorischen Kurs einschlagen, Informationen mittels Zensur blockieren, während der überwiegende Teil europäischer Länder eine regelrechte Reizüberflutung auf sämtlichen nur vorstellbaren Wegen ungefiltert bietet. Das Filtern zwischen Fake-News und Wahrheiten oder das Ablenken mit Belanglosigkeiten im Netz von euren Aufgaben beherrscht die jungen Menschen zunehmend. Ein Smartphone reicht, um sich die Welt zu eigen zu machen. Während die einen Talkshows, YouTube-Videos schauen, Podcasts lauschen oder die Zeit mit virtuellen Spielen vertrödeln, beschäftigen sich andere mit der sinnvollen Nutzung dieser Technik. Mit nur einem Klick seid ihr heute mit der gesamten Welt verbunden.

In der Flut der Informationen müsst ihr nun lernen, zwischen Realität und Fake, echtem Wissen und Nichtwissen zu unterscheiden.

Gar nicht immer so einfach. Immer dann, wenn Politik und Wirtschaft zu turbulent werden oder es in der Schule zu langweilig wird, ist die Versuchung groß, sich mit belanglosem, häufig mitgeliefertem Zeug, wie Talking Tom, Messenger-Nachrichten oder anderen Spielen zu beschäftigen. Ist ein Mehr an Informationen in diesen Zeiten in Schulen tatsächlich gewinnbringend? Oder ist es besser, wenn Lehrer dir beibringen, wie du Informationen richtig interpretierst, wie du lernst, zwischen wichtig und unwichtig zu unterscheiden und wie du aus unzähligen Informationsfetzen ein umfassendes Bild der Welt zusammensetzt. Wie ein buntes Mosaik, das in seiner Form und Struktur immer weiter wächst. Das Ideal liberaler Bildung wird nicht umgesetzt.

Lehrer ermuntern Schüler zum eigenständigen Denken, aber wie das geht, verraten sie nicht. Aus Angst vor zu starker autoritärer Bildung werden Schüler heute sich selbst überlassen. Lehrer sind heute davon überzeugt, dass ein hohes Maß an Freiheit dazu führt, dass ihre Schüler dadurch ermuntert werden, sich ein eigenes Bild von der Welt zu schaffen. Und wenn es nicht gelingt, die vielen Daten zu einem stimmigen und sinnvollen Bild zusammenzufügen, bleibt ihnen nicht genügend Zeit, eine halbwegs brauchbare Synthese zu entwickeln.

Wenn ich mir die Welt heute anschau, bleibt euch diese Zeit nicht mehr. Bei allen Entscheidungen, die ihr heute und in den nächsten Jahrzehnten treffen werdet, wird es um die Zukunft des Lebens selbst gehen. Solche Entscheidungen kannst du nur auf Basis des gegenwärtigen Weltbildes und guter Kenntnis der weltgeschichtlichen Historie treffen.

Das Zufallsprinzip wird über die Zukunft des Lebens auf diesem Planeten entscheiden, wenn dir die Vorstellungskraft des Universums fehlt und du aufhörst, nach den Sternen zu greifen.

Potentialgleichungen, Programmiersprachen, Bestimmung von Chemikalien, das Erlernen von Sprachen, die in Europa bisher wenig Einzug gehalten haben, wie etwa Chinesisch oder Russisch oder eher kritisches Denken, Kommunikation, Kollaboration und Kreativität sind wichtiger denn je.

Was können Lehrer heute in der Schule vermitteln? Wenn ich so darüber nachdenke, mein lieber Cyborg, gehe ich davon aus,

dass künstliche Intelligenzen wie du den Menschen in seinen Fähigkeiten überholen werden und bessere Programmierungen vornehmen können, als der Mensch es jemals können wird. Warum sollen Kinder heute mühsam Sprachen lernen, wenn in der Zukunft die Übersetzungsdienste im Netz mit lernfähiger intelligenter Software ausgestattet sind und diesen Dienst geduldig übernehmen. Dafür bin ich programmiert. Ist doch toll. Die jungen Leute haben es dann viel leichter. Da täuschst du dich, Cyborg, du Quantum-Optimizer. Damit verliert der Mensch auf lange Sicht gesehen seine Lernfähigkeit.

Ich bin der Überzeugung, dass ihr jungen Menschen neben den grundlegenden fachlichen Inhalten wie Mathe, Physik, Chemie und Co. lernen müsst, universell anwendbare Lebensfertigkeiten in den Mittelpunkt eurer Schullaufbahn und im späteren Leben zu stellen. Die wichtigste Aufgabe, der ihr euch, jung wie alt, in der Zukunft stellen werden müsst, ist die Bereitschaft zur Veränderung. Ihr werdet alle einen Umgang mit neuen Themen und Problemstellungen finden müssen und ihr müsst euch auch mutig in unbekannte Situationen begeben und dabei euren inneren Frieden bewahren. Und die Technik verantwortungsbewusst handhaben, habe ich das richtig aufgenommen? Ja, das ist korrekt.

se erzählt, dass die Exponate seiner Vorfahren heute noch von Interesse sind und besichtigt werden können, er hätte es mir sicherlich nicht geglaubt. Genauso wenig, wie Menschen nicht zu glauben wagten, dass die vielen Science-Fiction-Szenarien der modernen Zeit des Filmes später einmal in Teilen Realität werden würden, wie etwa die Raumfahrt. Viele Visionen von Wissenschaftlern vergangener Jahrhunderte haben sich erst in späteren Epochen als Realität herausgestellt. Selbst die Schilderungen von Naturkatastrophen wie den Tsunami in Thailand Ende 2004 hätten die Menschen viele Jahre zuvor für Seemannsgarn gehalten. Bei dieser Jahrtausendkatastrophe reißt eine unvorstellbare Flutwelle 230.000 Menschen mit sich. Ganze Landstriche werden ausgelöscht. Und es war sicherlich eine der größten Naturkatastrophen seit Menschengedenken.

Menschen wehren sich grundlegend zunächst gegen Veränderungen. Die Grundstruktur des Lebens selbst wird sich aufgrund eines immer tiefer gehenden Wandels der Zeit verändern. Egal, wie sehr sich Menschen dagegen auch wehren, eine gewisse Instabilität oder Diskontinuität wird ihren Lebensalltag bestimmen. Der heute gelebte tägliche Automatismus wird keinen Bestand mehr haben. Das traditionelle Bild von Lernen und Arbeiten wird heute schon durch den rasanten Wandel und längere Lebensspannen beeinträchtigt.

Die Menschheit ist auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Sie stellen sich die Frage, wer sie eigentlich sind? In deinem Alter besteht dein Leben ausschließlich aus Veränderungen. Du wächst körperlich, du entwickelst einen Geist, du lernst selbst-

ständig zu denken und gelegentlich auch mit dem Kopf durch die Wand zu gehen. Du lernst in jeder Auseinandersetzung beispielsweise mit deinen Eltern oder deinen Lehrern, wie man diskutiert, wann du dich durchsetzen musst und wann man lieber einmal nachgibt. Irgendwie läuft es, oder alles ist im Flow, wie ihr das nennt. Du bist eifrig dabei, dich selbst zu erfinden und das Leben zu erforschen. Gleichermaßen beängstigend wie aufregend, fortwährend neue Perspektiven zu entdecken und die Welt zu erobern.

Während ich es liebe, junge Menschen dabei zu beobachten, wie sie Hürden und Hindernisse überspringen und Fehler begehen, um aus ihnen zu lernen, schauen Eltern und Lehrer häufig eher besorgt auf ihre Sprösslinge. Passt doch die Dynamik der modernen Zeit der Jugend nicht mehr in ihr eigenes zumeist verstaubtes Bild einer geordneten Lebensgestaltung. Sie haben eine Vision dessen, was aus ihren Kindern einmal werden soll. Dass Kinder sich frei entwickeln und ihren eigenen Weg gehen dürfen, übersehen sie dabei schon mal. Besonders dann, wenn ältere Menschen aufgegeben haben, zu staunen wie ein Kind und nach den Sternen zu greifen. Denn sie haben aus ihrer Sicht schon alles gesehen, sie waren schon überall und Geld ausgegeben haben sie auch schon genug. In ihrer Logik braucht man auch nichts mehr, da ja alles vorhanden ist. Sie lieben eine gewisse Stabilität, eben jenen perfektionierten Automatismus. Tag ein tagaus das Gleiche.

Sie sind der Überzeugung, ihre Fertigkeiten zur Gänze ausgebaut zu haben sowie in ihre Karriere, ihre Identität, ihr Image und in ihre ganz persönliche Weltsicht ordentlich investiert zu haben.

Viele richten es sich in ihrem Alltag ein und wollen nicht noch einmal von vorne beginnen. Raum für Neues wird in der Regel abgesehen von kleinen Anpassungen und Korrekturen nicht zugelassen. Sie haben ihre Träume aufgegeben und sind mitunter nicht mehr bereit dazu, tiefliegende Strukturen ihrer Identität und Persönlichkeit über den Haufen zu werfen. Selbst dann nicht, wenn sie mit sich und ihrem Leben schon längst nicht mehr zufrieden sind.

Ich kann diesen Wunsch durchaus verstehen. Die modernen Menschen haben alle ein wesentlich höheres Lebensalter, dadurch laufen sie Gefahr, als Fossil durch die Welt zu tingeln, wenn sie vermeintlich stabilen Strukturen anhaften, während die Welt an ihnen in Lichtgeschwindigkeit vorbeirauscht. So ist es, und mit derselben Lichtgeschwindigkeit, rauschen auch ihre Kinder an ihnen selbst vorbei. Um wirtschaftlich und gesellschaftlich interessant zu bleiben, muss auch in älteren Semestern eine kindliche Neugier und Bereitschaft zum Lernen erhalten bleiben. Auch sie müssen sich permanent neu erfinden. Das Fremde wird zur Normalität. Und genau das lehnen sie ab.

Die gesamte Menschheit steht heute schon vor völlig neuen Herausforderungen. Machtverschiebungen durch Völkerwanderungen, menschengemachter Klimawandel, Verknappung der Rohstoffversorgung, superintelligente Maschinen durch Digitalisierung, häufige Arbeitsplatz- und Berufswechsel und eine sich dadurch rasant ändernde Arbeitswelt, gentechnisch veränderte Körper bei Pflanzen und Menschen, Algorithmen, die Einfluss nehmen auf den menschlichen Organismus, neue Formen des

Dialoges, eine neue Sicht auf die Gemeinschaft mit ihren globalen Strukturen, Überbevölkerung, Artensterben, Verschmutzung der Weltmeere bis hin zum drohenden globalen Kollaps.

Wenn ich durch das Kultur- und Bildungszentrum meines Klosters wandle und wahrnehme, wie den Menschen aller Generationen in unbeobachteten Momenten die Gesichtszüge entgleiten, ohne ich, was in ihnen vorgeht. Die Sorge steht ihnen ins Gesicht geschrieben, wenn sie in eine beispiellose Situation geraten und sie nicht auf Erfahrungswerte zurückgreifen können. Wie sollen sie mit der einen oder anderen Problemstellung umgehen? Andere wirken mit Informationen nur so überflutet, dass sie sich fragen, wie sie alles richtig aufnehmen und analysieren sollen. Ich betrachte die Menschen in den Seminarräumen, auf den Fluren, im Speisesaal oder im wunderschön gelegenen Innenhof des Hauses.

Ja, es fällt ihnen schwer zu akzeptieren, dass in eurer Zeit eine ausgeprägte Form der Ungewissheit kein Fehler mehr ist. Vielmehr werden Fehler das neue Grundmerkmal eures Wirkens. Fehler macht niemand gerne. Damit hadern sie, denn sie fühlen sich als Versager. Besonders dann, wenn sie Menschen begegnen, die ihren eigenen Unmut auf sie übertragen, weil sie der Überzeugung sind, besser zu sein. Sie haben nie gelernt, mit unvorhergesehenen Situationen einen anderen Umgang zu finden. Sie sind von sich selbst so überzeugt, dass erst gar keine Zweifel in ihnen aufkommen. Solche Menschen fühlen sich immer gut genug. Es sind aber auch jene, die instinktiv meinen Gegenwind zu spüren bekommen.

Was würde geschehen, wenn du in der Schule lernen würdest, Unbekanntes zu akzeptieren, und deine Lehrer dir beibringen, dass du einzigartig und voll von Potentialen steckst, die es zu entdecken gilt? Du würdest das Gefühl, nicht gut genug zu sein, gar nicht erst entwickeln, weil du um deine ganz besonderen Fähigkeiten wüsstest.

Natürlich scheint es einfacher zu sein, Biologie, Formeln der Chemie, physikalische Gleichungen oder die Ursachen der beiden Weltkriege zu erklären. Aber machen es sich die Lehrer da nicht zu einfach? Stupidos Auswendiglernen wichtiger Eckdaten ist zumeist die Folge, mit dem Ergebnis, sich so gerade durch die Klassenarbeiten zu mogeln. Habe ich Recht? Wenn das im besten Falle gut geht, sind diese Daten schon kurz nach der Klausur in Vergessenheit geraten. Ich befürchte, dass dem heutigen Lehrpersonal selbst die geistige Flexibilität fehlt, die das heutige Zeitalter verlangt. Lehrer sind Produkte des Bildungssystems. Da komme ich wieder zu meiner Theorie, dass ältere Menschen an vermeintlicher Stabilität und Altbewährtem festhalten, während die Welt an ihnen vorbei rauscht. Sie verpassen gelegentlich den Anschluss. Rechentafeln kennst du heute mitunter nicht mehr, dafür umso besser deinen Taschenrechner, dein Smartphone oder das Tablet. Hervorragende Alltagshelfer im Schulbetrieb. Oder Abnahmehelfer, was das Lernen selbst betrifft. Sie ersetzen die physische Aufnahmekapazität deines Gehirns. Verschiedene Areale werden nicht mehr in dem Maße gebraucht. Das Gehirn der Menschen erzeugt nur die absolut notwendige Energie, um Körperfunktionen aufrechtzuerhalten. Damit sind wir wieder bei den Implantaten, die Einfluss nehmen.

